NEWSLETTER
4/16

PIANO SUPPORT

perfekte dienstleistungen rund um's klavierspielen

Klavierbauer Nico Kaiser auf dem Weg zum Stimmservice

S.03
APP_TEST
piascore

S.04
INTERVIEW
raphael jost

S.06
IMPROVISATION FORMAL GESTALTEN

Hallo und herzlich willkommen

zum aktuellen Newsletter von „PIANO-SUPPORT". In Schaffhausen haben wir den schweizer Jazzpianisten und Sänger Raphael Jost zum Interview getroffen. Er berichtete über das Leben als Musiker und seine aktuellen und kommenden Projekte. Des Weiteren beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe mit der Klavierstimmung - wie oft ist das Stimmen nötig, wie lange dauert eine Stimmung und was macht sie individuell? Für die Nutzer digitaler Medien haben wir die Notenlese-App „piaScore" getestet und stellen die Online-Notenbibliothek „imslp.org" vor. In der Praxisserie „Improvisation" haben wir neue Übungen für Sie und schauen uns das Buch „In Tönen reden" von Francis Schneider näher an. Zu guter Letzt präsentieren wir Ihnen das neu revidierte Grotrian-Steinweg-Klavier. Es überzeugt nicht nur die Ohren, sondern auch die Augen: ein Sichtfenster lässt Sie beim Spielen die Hämmer tanzen sehen. Viel Vergnügen beim Lesen.

DIE MISSION: ICH SORGE FÜR GUTE STIMMUNG

unser klavierbauer nico kaiser im aussendienst

Nico Kaiser war der erste Mitarbeiter, den PIANO-SUPPORT Gründer Heiko Lieckfeldt Anfang des Jahres 2012 anstellte. Die Klavierbauausbildung hat Nico Kaiser bei Grotrian-Steinweg in Braunschweig absolviert. Neben den Klavier-Revisionsarbeiten und den Einbauten von Klimaschutzgeräten wie dem Piano-Life-Savern in der Werkstatt ist er viel im Aussendienst unterwegs und sorgt bei unseren Kunden für die perfekte Stimmung ihres Instruments.

Redaktion: Wie oft sollte man sein Instrument stimmen lassen?
NK: In der Regel sollte man sein Klavier einmal pro Jahr stimmen lassen. Natürlich kommt es auch darauf an, welche Ansprüche man an die Stimmung stellt und wieviel das Instrument gespielt wird. Bei Vielbenutzung ist eine halbjährige Stimmung empfehlenswert. Wenn Klaviere ihre Stimmung gut halten und in einem Raum mit ganzjährig gleichem Klima - vor allem gleichbleibender Luftfeuchtigkeit - aufgestellt sind, ist auch ein Stimm-Turnus von zwei Jahren möglich.

Redaktion: Ein Klavier hat über 200 Saiten. Wie lange dauert eine Stimmung?
NK: Bei einem normal verstimmten Klavier benötige ich etwa 80 Minuten für eine Stimmung. Wenn ein Klavier sehr verstimmt ist und eine Vorstimmung nötig ist, rechne ich mit zwei Stunden. Eine Vorstimmung wird nötig, wenn das Klavier sich in der Gesamttonhöhe verändert hat. Hierbei werden alle Register zunächst auf ein Tonhöhenniveau gebracht, bevor die eigentliche Stimmung beginnt.

Redaktion: Was hast du beim Klavierstimmen schon alles erlebt?
NK: Ein Kunde hat sein Klavier aus Angst vor Einbrechern als Sparschwein benutzt. Als ich das Klavier unter der Tastatur öffnen wollte, hat er mich zurückgehalten. Damit hatte er nicht gerechnet. Hier waren nämlich etwa fünfzig- bis sechzigtausend Franken versteckt.
Bei einem anderen Kunden habe ich einmal ein Samick Klavier gestimmt, das zuvor ein halbes Jahr in der Garage gestanden hat. Beim Reinigungsservice habe ich dann unter den Tasten im Diskant in etwas Weiches gegriffen, das sich sehr unangenehm anfühlte: ein Mäusenest.

200 Saiten werden pro Instrument gestimmt

Tragisch ist die Geschichte eines frisch getrauten Ehepaares. Nach ihrer Hochzeit haben sie ein gebrauchtes Klavier gekauft, das von aussen absolut top aussah und auch noch den gleichen Namen hatte, wie sie. Beim ersten Öffnen bekam ich aber einen Schreck, als ich den 15cm langen Riss im Gussrahmen entdeckte. Das Klavier war unstimmbar und somit nur noch zu entsorgen. Die Kosten für Anschaffung, Transport, Anfahrt zur Stimmung und Entsorgung waren verloren. Aus diesem Grund empfehlen wir gebrauchte Klaviere nicht von privat zu kaufen, sondern aus Fachgeschäften. PIANO-SUPPORT hat in jeder Preisklasse und für jedes Spielniveau passende Occasion-Klaviere, die perfekt spielbar sind.

Redaktion: Wie viele Klaviere stimmst du ungefähr pro Jahr?
NK: Pro Jahr stimme ich etwa 500 - 600 Kundenklaviere. Dazu kommt noch das Stimmen der Klaviere in der Werkstatt, die für den Verkauf aufbereitet wurden.

Redaktion: Was zeichnet eine gute Klavierstimmung aus?
NK: Eine zum jeweiligen Klavier passende Stimmung ist eine gute Stimmung. Bei manchen Schimmel Flügeln muss man beispielsweise den Bass minimal zu tief stimmen, damit der Flügel ausgewogen klingt. Kawai-Instrumente sind manchmal im Diskant schwierig: man muss sie ein klein wenig zu hoch stimmen, damit die Gesamtstimmung passt. Somit ist jede Stimmung individuell auf das Instrument anzupassen.
Ein weiterer Punkt, der eine gute Stimmung auszeichnet, ist ihre Haltbarkeit - das Klavier soll ja nicht nach den ersten Anschlägen wieder verstimmt klingen. Hierfür ist der richtige und sensible Umgang mit dem Stimmhammer entscheidend: man muss die Saite spüren.

DIE DIGITALE NOTENBIBLIOTHEK IM INTERNET

Das „International Music Score Library Project“

Schön gebundene Notenausgaben, gut sortiert hinter dem Klavier oder Flügel im Regal an der Wand - das sieht einfach elegant aus. Im Idealfall alphabetisch sortiert, vielleicht unterteilt in die Bereiche Klassik, Jazz und Pop und alles griffbereit in der Nähe vom Instrument. Man kann schnell ein paar Notizen mit Bleistift in die Noten machen und der Band sieht nach dem Üben auf dem Notenpult dekorativ aus.

Trotzdem hat man manchmal das Bedürfnis, einen Blick in Noten oder Notenhefte zu werfen, die man nicht selber besitzt. Und wenn man dann weder eine gut sortierte Stadtbibliothek, noch einen Notenladen in der Nähe hat, wird es schwierig. Doch da hilft das Internet. Und zwar mit dem „International Music Score Library Project“ - www.imslp.org. Anfang des Jahres 2006 hat der Kanadier Edward W. Guo die Idee umgesetzt, nach dem Wikipedia Prinzip Noten zusammenzutragen, deren Urheberrecht abgelaufen ist und so der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Innerhalb eines Jahres kamen 3.000 Partituren zusammen und steigerte sich bis Oktober 2007 auf 15.000 Partituren von über 1.000 Komponisten. Nach einer Klage des Wiener Verlags Universal Edition ging die Website für ein Jahr lang vom Netz. Grund der Klage waren die unterschiedlich langen Urheberrechte: während in Kanada das Werk eines Komponisten 50 Jahre lang nach seinem Tod geschützt ist, unterliegt es in Europa insgesamt 75 Jahre dem Copyright. Mitte 2008 ging die Website wieder online - mit genaueren Angaben, welche Noten in welchem Land noch geschützt oder frei sind.

Echte Vorteile von „imslp“ sind das Vergleichen von einem Werk in verschiedenen Ausgaben. So kann man sich beispielsweise unterschiedliche Fingersätze, Phrasierungsbögen oder Dynamik- und Artikulationsangaben anschauen und überlegen, welche für die eigene Interpretation die Besten sind.

Ein ähnliches Projekt wie „imslp“ ist das Mutopia-Projekt, bei dem allerdings die Noten nicht gescannt, sondern am Computer neu gesetzt wurden.

APP-TEST: PIASCORE

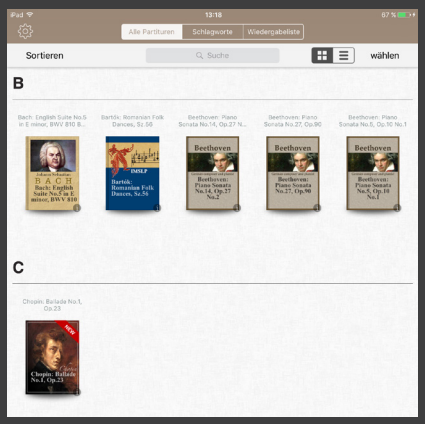
Das handliche Notenregal

Vor genau einem Jahr testeten wir an dieser Stelle die Noten-App „Calypso Score“. Nun möchte ich Ihnen wieder eine App mit den gleichen Funktionen vorstellen. Wieso das? Jede App hat natürlich ihre eigenen Vor- und Nachteile, aber bei piaScore hat mich vor allem die direkte Such- und Ladefunktion von imslp-Noten begeistert (siehe vorheriger Artikel).

Wenn man die App öffnet, befindet man sich zunächst im „Katalog“. Das bezeichnet sowohl die Sammlung an Noten, die zur Zeit auf dem I-Pad gespeichert ist, als auch die Möglichkeit zum Importieren von Noten. Hier wiederum kann man via Kamera seine eigenen Noten abfotografieren, über iCloud eigene Noten im pdf Format übertragen, im piaScore Notenshop Noten kaufen oder im Internet nach kostenfreien klassischen Noten suchen. Dies lädt die Noten über die Seite imslp.org und funktioniert tadellos. Zur Zeit umfasst diese digitale Bibliothek 108.000 Partituren, davon viele Werke für Klavier.

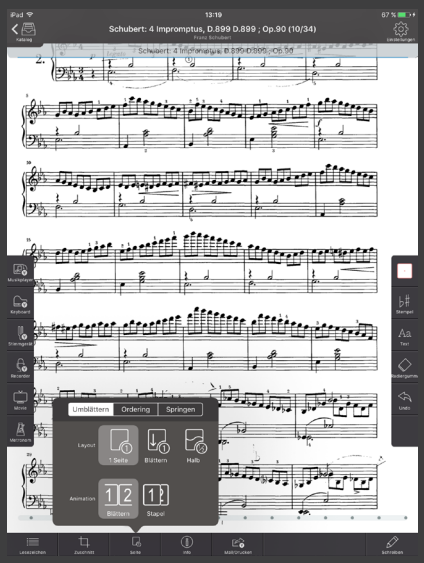
Zum Umblättern hat man verschiedene Möglichkeiten: entweder wischt man über den Bildschirm, tippt an den rechten oder linken Rand (je nachdem, in welche Richtung man blättern will) oder man lässt die Noten automatisch scrollen. Hier kann man natürlich das Tempo manuell einstellen und im Bedarfsfall die Seite etwas hoch- oder runterziehen. Beim Blättern hat man auch die Möglichkeit, halbe Seiten zu blättern (oder von der App blättern zu lassen), was vor allem zum Üben super ist, wenn man bei Seitenwechsel eine komplizierte Passage zu spielen hat.

Mit einem Lesezeichen kann man einfach bestimmte Seiten markieren. Wenn das Notenwerk mehrere Sätze oder Stücke enthält, ist diese Funktion sehr hilfreich. Die Schreibfunktion lässt einen Passagen



Der Katalog bietet die Übersicht über die vorhandenen Noten

Die verschiedenen Menüs werden an der Seite eingeblendet



markieren, einen Fingersatz eintragen oder kurze Notizen machen.
Unter der Kategorie „Music tools" befindet sich in der Grundversion ein Metronom und ein YouTube Player, der im Internet nach passenden Videos von dem gerade geöffneten Werk sucht. Eine nette Dreingabe. Ein Aufnahmegerät oder ein Stimmgerät könnte man kostenpflichtig dazu kaufen, aber vor allem letzteres braucht man als Pianist ja eher selten. Die App „piaScore" läuft sehr stabil und ist wegen des Direktimports aus imslp ein absoluter Geheimtipp für alle, die gerne klassische Musik auf ihrem Klavier spielen.

Die App gibt es im App Store in der Grundversion kostenlos.

POPMUSIK IM JAZZGEWAND

Der schweizer Jazzpianist und Sänger Raphael Jost über seinen Musikstil und das Leben als Musiker

Im idyllischen Schaffhausen treffe ich bei strahlendem Sonnenschein einen gut gelaunten Raphael Jost zum Interview. „Heute, am Donnerstag, ist mein Wochenende", so der Jazzpianist und Sänger. Montags bis Mittwochs unterrichtet er als Klavierlehrer in Zürich und Frauenfeld und Freitags bis Sonntags sind regelmäßig Konzerte zu spielen. Seine beiden wichtigsten Formationen sind das „Raphael Jost Standards Trio" und „Raphael Jost & lots of horns". Die erste Band hat sich, wie der Name schon vermuten lässt, auf Jazz-Standards spezialisiert, während die andere größtenteils von Jost selbstkomponierte Musik spielt. In beiden Bands spielt er Klavier und singt.

Redaktion: Wie viele Konzerte spielst du in etwa im Jahr?
RJ: Pro Jahr spiele ich rund 100 Auftritte. Davon sind ca. 60 - 70 Konzerte, die anderen Auftritte sind private Veranstaltungen.

Redaktion: Du spielst sowohl auf großen Festivals wie dem Jazzfest in Ascona oder dem Festival da Jazz in St. Moritz, als auch in Jazzclubs in Zürich, Bern und Basel. Wo spielst du lieber?
RJ: Beides ist sehr reizvoll. Mit der Formation „RJ & lots of horns" brauchen wir eher größere Räume oder Festivals, damit wir unseren druckvollen, massiven Sound ausspielen können. Das ist sehr lässig. Auf der anderen Seite ist es aber auch wunderbar mit dem Trio in einem kleinen Club zu spielen und die Nähe zu den Leuten zu spüren.

Redaktion: Was ist die Besonderheit von jeder Band?
RJ: Bei dem „RJ Standards Trio" wählen wir vor dem Gig die Standards aus, die wir spielen, haben die Stücke aber nicht komplett durcharrangiert. Hier ist dann viel Raum für Interaktion und es kann viel aus dem Moment entstehen. Bei den „RJ & lots of horns" ist im Vorfeld viel Arbeit nötig: ich arrangiere und schreibe alle Stücke selber. Dadurch gibt es in den Titeln zwar auch freie Soli, aber die Form ist festgeschrieben. Im Konzert ist es toll, die eigene Musik für die Zuhörer spielen zu können.

Und mit der eigenen Musik ist der 28jährige Schweizer sehr erfolgreich. Im Jahr 2012 hat er bereits den europäischen Nachwuchsjazzpreis in Burghausen gewonnen und 2015 kam der Swiss Jazz Award für die Band „RJ & lots of horns" dazu. Kritisch an Wettbewerben sei, Musik zu vergleichen und ein Wettbewerb mache die Musik ja nicht besser, so Jost. Die positive Aussenwirkung ist aber natürlich vorhanden, wenn die Preise im Programmheft, einer Konzertankündigung oder einem Interview erwähnt werden. Neue Musik schreibt Jost, wenn die Inspiration stimmt. Kreativität sei ja nicht zu steuern, deshalb nutze er das I-Phone als klingenden Notizzettel. Ideen werden eingesungen, wenn sie entstehen. Später werden sie durchgehört, wenn gerade Zeit ist, beispielsweise im Zug oder am Abend oder in der Nacht. Der junge Musiker ist nach eigenen Angaben ein Nachtmensch. Dann wird der Kopfhörer ins Rhodes-E-Piano gesteckt oder der Laptop

aufgeklappt. Dabei entwickeln sich aus den Ideen neue Formteile oder neue Stücke.

Redaktion: Wie beschreibst du deine Musik?
RJ: Bei meinen musikalischen Vorlieben schlagen zwei Herzen in meiner Brust: Pop und Jazz. Ich höre gerne Coldplay, Michael Jackson oder Elton John, aber auch Frank Sinatra oder Nat King Cole - also sehr breitgefächert. Dies kommt in meiner eigenen Musik gut zum Ausdruck. Bei „RJ & lots of horns" mischen sich die Stilistiken zu einem neuen Sound. Das „RJ Standards Trio" ist demgegenüber stark den traditionellen Jazz-Standards verschrieben, dem typischen Jazz-Sound.

Redaktion: Wie beschreibst du dich?
RJ: Ich kann mich sehr gut für eine Sache begeistern. Mit einem Ziel vor Augen bündele ich meine gesamte Energie auf ein Projekt - momentan beispielsweise auf neue Songs für meine Band.

Redaktion: Viele Musiker ziehen in größere Städte, wenn sie erfolgreich werden. Dahin, wo es viel Leben und Kultur gibt. Was hält dich im kleinen Diessenhofen nahe Schaffhausen?
RJ: Zum einen bin ich auf dem Land aufgewachsen, mein Elternhaus liegt am Dorfrand und die Ruhe geniesse ich. Auf der anderen Seite habe ich momentan eine große Wohnung über einem Supermarkt. Dort habe ich meinen Flügel und kann den ganzen Tag zu jeder Zeit spielen. Ich denke aber schon auch darüber nach, in Zukunft näher Richtung Zürich zu ziehen.

Redaktion: Wie empfindest du den Beruf Musiker: Traumjob oder harte Arbeit?
RJ: Grundsätzlich ist das natürlich schon ein Traumjob. Aber natürlich lauern Gefahren, wenn man sein liebstes Hobby zum Beruf macht. Das Musikbusiness ist hart, man braucht hier viel Geduld, um Schritt für Schritt weiterzukommen. Man muss sehr gut organisieren können. Wenn man eine Band leitet, ist es, wie wenn man ein kleines Unternehmen führt.

Im Alter von sechs Jahren hat Jost mit dem Musizieren angefangen. Da er eine unbegründete Abneigung gegen klassische Musik hatte, begann er zunächst mit Keyboardunterricht. Nach zwei Jahren beendete er den Unterricht, da dieser in die Schlagerschiene führte. Nach einem Jahr Pause fand er einen Lehrer in Diessenhofen, der ihn mit Pop- und Rocksongs, später auch Jazzstandards, über das E-Piano zum Klavier führte. Bei diesem lernte er auch Songs herauszuhören und zu transkribieren, so dass er in jungen Jahren schon Lead-Sheets von Elton John Songs schrieb. Im 18. Lebensjahr ereignete sich ein einschneidendes Erlebnis: Jost lernte die Musik von Jamie Cullum kennen.

Redaktion: Welches ist dein Lieblingsalbum von Jamie Cullum?
RJ: „Twentysomething" - also das Album, mit dem er bekannt wurde. Das hat dieses spezielle Flair - Pop-Songs, gespielt mit einer Jazz-Ästhetik. Die späteren Alben sind poppiger geworden.

Redaktion: Was hat das Album bei dir bewirkt?
RJ: Nachdem ich das Album gehört hatte, hat sich meine musikalische Laufbahn in einige Richtungen erweitert. Ich habe nach langer Zeit und einem schwierigen Stimmbruch wieder angefangen zu singen und mich intensiver mit Gesang beschäftigt. Außerdem habe ich jetzt auch vermehrt Jazz-CDs gehört - vorher eigentlich gar nicht.

Raphael Jost live am Flügel

Im Moment arbeitet Jost an neuen Songs für die Band „RJ & lost of horns". Die musikalische Ausrichtung soll gleich bleiben: eine gute Mischung aus Jazz und Pop. Ein Coversong wird wieder dabei sein, diesmal der Song „Oh my god" von der Band „Kaiser Chiefs". Zur Aufnahme der Songs wird der Pianist mit der Band im März kommenden Jahres nach Göteborg fliegen. In dem Studio von Lars Nilsson steht nicht nur ein wunderbarer Steinway Flügel, sondern dort entsteht auch der Sound, den Jost am Liebsten auf CD hört. Beispielsweise sind viele CDs des deutschen Labels ACT dort aufgenommen worden, u.a. Victoria Tolstoy.

Redaktion: Wie geht es dann weiter, wenn die CD aufgenommen ist?
RJ: Wir sind noch auf der Suche nach einem Label für die CD, da sondieren wir gerade vor. Außerdem wollen wir mit der Band neben Konzerten in der Schweiz auch vermehrt in Deutschland spielen.

Redaktion: Wird es auch von dem „RJ Standards Trio" eine neue CD geben?

RJ: Wir haben sowohl 2015 als auch 2016 ein Album veröffentlicht. Geplant ist, dass zwischen Mitte 2017 und Anfang 2018 die nächste CD aufgenommen wird. Hier halten wir den Aufwand recht gering. Für die letzte CD hatten wir das Vorstadt Theater Frauenfeld gemietet und nach einem Soundcheck mit Tontechniker selbständig drei Tage lang Takes eingespielt. Veröffentlich wurde die CD auf dem eigenen Label. So wollen wir es auch diesmal wieder machen.

Redaktion: Was begeistert dich am Instrument Klavier?

RJ: Der Klang verleidet einem nie. Wenn man beispielsweise den Fender Rhodes Sound nimmt oder den Wurlitzer Sound - irgendwann habe ich genug davon. Beim Klavier gibt es diesen Moment nicht. Zudem ist das Klavier so vielfältig: ich kann spannungsreiche Harmonien spielen oder Melodien, ich kann Solo oder comping (Begleitung) spielen, es ist das Bindeglied zwischen Rhythm Section und Solist, es ist Rhythm Section oder Solist. Diese unglaubliche Vielseitigkeit hat nur das Klavier.

Redaktion: Vielen Dank für das Interview.

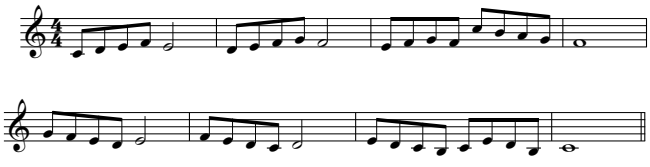
Raphael Josts CD-Debut

IN FORM GEBRACHT

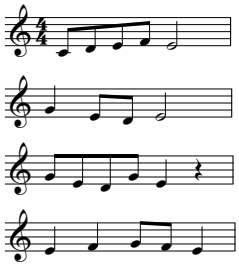
eine möglichkeit eine improvisation formal zu gestalten

In der zweiten Folge zum Thema Improvisation möchte ich Ihnen vorstellen, wie Sie ein musikalisches Thema gestalten und variieren und es in einer dreiteiligen Form darbieten können.

Der entscheidende Punkt, ob man sich eine Melodie leicht merken kann oder nicht, ist deren Struktur. Oftmals wird eine improvisierte Melodie lang und unübersichtlich, ohne wiederkehrende Elemente. Damit dies nicht passiert, nehmen wir als Übung eine 8-taktige Form für das Thema (A-Teil). Wählen Sie eine Tonart Ihrer Wahl und achten Sie darauf, dass Ihr Thema nicht von diesem Tonmaterial abweicht. Als erstes erfinden Sie ein eintaktiges Motiv. In den Takten 2 und 3 wird es jeweils einen Ton höher sequenziert (also wiederholt) und in Takt 3 anders weitergeführt, so dass es in Takt 4 auf einem Zwischenhalt (möglichst nicht dem Grundton) endet. In Takt 5 wird das Motiv jetzt gespiegelt (die Töne die aufwärts führten, führen jetzt abwärts und umgekehrt) und in den Takten 6 und 7 jeweils abwärts sequenziert, bevor es in Takt 8 auf dem Grundton endet (siehe Beispiel). Nehmen Sie immer wieder andere Motive und so gelangen Sie zu immer neuen Melodien. Durch die klare und wiederholende Struktur geht die Melodie leicht „ins Ohr".



Melodiebeispiel



Motive

Für die linke Hand nehmen Sie Einzeltöne, die taktweise oder halbtaktig wechseln. Zum jeweiligen Melodienton passt entweder genau der gleiche Ton, die Terz oder die Quinte tiefer. Diese Töne klingen harmonisch. Manchmal kann es aber auch reizvoll sein, einen spannungsreicheren Ton für die linke Hand zu wählen, denn die Musik lebt von dem Wechsel aus Spannung und Entspannung.

Den B-Teil gestalten wir nun gegensätzlich zum A-Teil: entweder viele lange Töne oder Tonleiterausschnitte. Die langen Töne können natürlich auch wieder durch weitere Töne ergänzt werden - so dass wiederkehrende Rhythmen entstehen.

Als dreiteilige Endform haben wir nun A (Thema) - B (ruhigeren oder schnelleren Teil) und wiederum A.

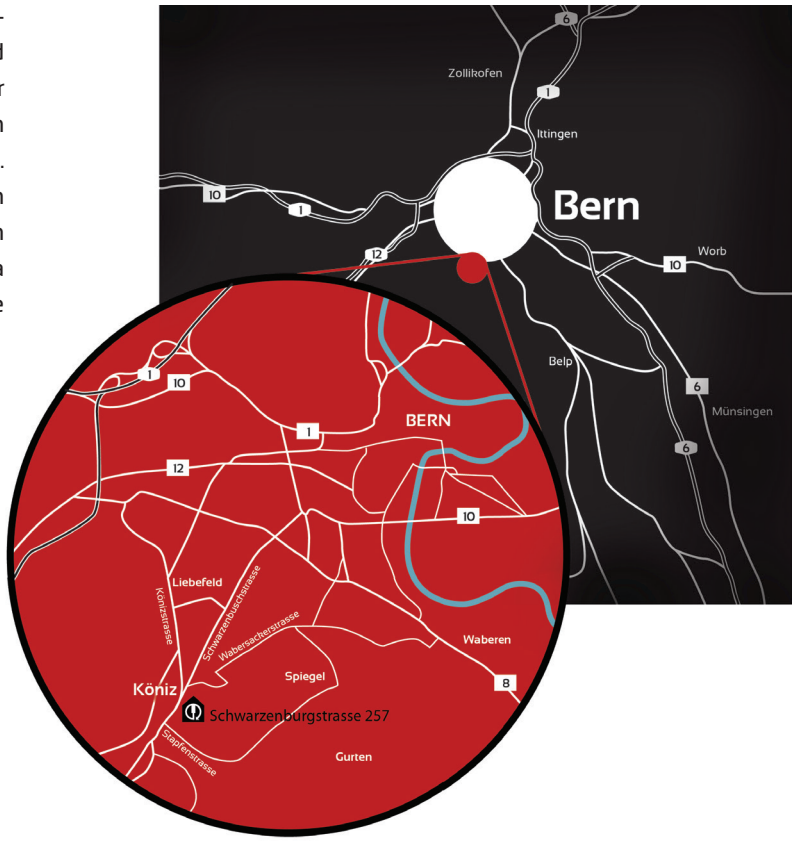
Weitere Beispiele von Melodien und Motiven finden Sie im Bereich Klavierspielen auf unserer Homepage:

www.piano-support.ch

NEUE AUSSTELLUNGSRÄUME

umzug von spiegel nach köniz bei bern

Seit September befinden sich unsere Ausstellungsräume für den Bereich Bern und Umland nicht mehr in Spiegel, sondern in Köniz bei Bern. Hier haben wir jetzt eine größere Ausstellungsfläche, um Ihnen unsere Occasion-Instrumente vorzustellen. Ebenso können wir kleinere Revisionsarbeiten an Ihren Instrumenten direkt in der Werkstatt in Köniz ausführen. Unsere Geschäftsführerin Linda Ruppen empfängt Sie gerne und stellt Ihnen unsere Instrumente vor.



FREIE SICHT AUFS SPIEL

Das Grotrian Steinweg 125

In unserer Meisterwerkstatt wurde das Grotrian Steinweg Klavier einer Generalrevision unterzogen und von Grund auf neu aufgebaut. Klang und Spielart sind großartig geworden und genügen höchsten Anforderungen. Zudem ist es ein ganz besonderes Einzelstück: über dem Notenpult wurde ein großes Sichtfenster eingebaut, das Einblicke auf die Mechanik freigibt. Die Gussplatte leuchtet golden und die silbernen Stimmwirbel und Saiten sind auf Hochglanz poliert. Besonders beeindruckend ist es aber, wenn man beim Spiel die Bewegungen und Tänze der Hämmer verfolgt, wie sie im Takt der Musik die Saiten anschlagen und wieder zurückfallen. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, schauen Sie auf unserer Homepage oder direkt in unserer Werkstatt in Bad Zurzach vorbei. **www.piano-support.ch**

LITERATURTIPPS

frei-spiel auf dem klavier

„In Tönen reden Oder: Du kannst viel mehr als bloss nach Noten spielen!" Das ist das Anliegen des Pianisten Francis Schneider, der außerdem noch Verlagsleiter, Autor, Klavierpädagoge und Maler ist. Während Klavierspieler im Rahmen ihres Unterrichts und Übens auf dem Gebiet des reproduktiven Spielens und Interpretierens von verschiedensten Kompositionen oft sehr fortgeschritten und professionell sind, setzen sie ihre technischen, musikalischen und musiktheoretischen Fähigkeiten selten für freies Spiel ein. Dabei haben sie durch das Interpretieren bereits ein „Kapital" an Fertigkeiten erlangt, mit denen sie improvisieren könnten. Um zu freiem Spiel anzuregen, enthält das Buch 51 kleine Geschichten und Anleitungen.

Eine davon handelt vom „Berg, der nachts so laut schnarchte, dass die Leute im Tal nicht mehr schlafen konnten". Die linke Hand soll die chromatische Tonfolge e-dis-d-cis in halben Noten spielen und die rechte Hand improvisiert mit den Tönen von a-Moll (nur die weissen Tasten) eine Melodie mit wenigen Tönen. So bekommt der Spieler ein vorgegebenes Tonmaterial und eine Idee für eine Geschichte mit einer bestimmten Stimmung. Doch kann diese Geschichte von jedem Spieler anders gespielt werden, anders erzählt werden, anders enden. Das freie Spiel soll dazu führen, dass man die Melodien, die man spielt, idealerweise „vorhört", also innerlich hört, bevor man sie mit der Klaviatur erklingen lässt.

Ein wichtiger Punkt beim Neuanfang des Improvisierens ist, dass man die Ideen (Klänge und Melodien) zulässt, auch wenn es am Anfang noch keine Meisterwerke sind. Man spielt immer wieder neue Melodien und Rhythmen und kommt dann auf diese Weise zu immer besseren Ergebnissen.

Mir gefallen die Anregungen und Geschichten, die Francis Schneider vorstellt, sehr gut. Wenn man sich auf die

Themen der Geschichten einlässt, kann man spannende Geschehnisse schildern. Beim Umsetzen auf dem Klavier ist wahrscheinlich zunächst die Unabhängigkeit der Hände das größte Problem. Die linke Hand hat oft ein kleines Ostinato (eine wiederkehrende Figur), zu der die rechte Hand dann Melodien erfindet. Um rhythmische Unabhängigkeit gesondert zu trainieren, gibt es spezielle Übungen, die Sie in einem Video im Bereich Klavierspielen auf unserer Homepage www.piano-support.ch finden.

Erhältlich im gut sortierten Notenladen oder bei uns online unter: **www.piano-support.ch**

FRANCIS SCHNEIDER - IN TÖNEN REDEN - 32,00 CHF

IMPRESSUM
Piano-Support GmbH
Zürcherstrasse 42
5330 Bad Zurzach

Redaktion: Joachim Borgmann
mail@piano-support.ch
056 249 12 33
www.piano-support.ch

DAS LETZTE „Die Finger müssen machen, was der Kopf will, nicht umgekehrt." (Robert Schumann)